Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp., auf der Herrenstraße.

№. 2. Freitag den 3. Januar 1834.

Bekanntmachung.

Das Stadt-Waisen-Amt zu Breslau bringt den sämmtlichen seiner Aufsicht untergeordneten Vormündern die Einreichung der Erziehungsberichte und Vormundschaftsrechnungen für das Jahr 1833 hierdurch in Erinnerung. Der Eingang derselben wird spätestens bis Ende Januar 1834 erwartet.

Breslau, den 19. December 1833.

Königliches Stadt-Waisen-Amt. v. Wedel.

Inland.

Berlin, vom 1. Januar. Se. Majestät der König haben dem Kanzlisten **Menger** bei dem Ober-Landesgericht zu Frankfurt a. d. O. das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Friedrich ist am 24sten d. M. Nachmittags, nach einer mehrmonatlichen Abwesenheit, wieder in Düsseldorf eingetroffen. Der Tag der Rückkehr Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich war noch nicht genau bestimmt.

Deutschland.

Hannover, vom 20. Decbr. Die in der Rede bei Eröffnung der Stände angekündigte Vereinigung mit Nachbarstaaten über Zollwesen deutet nicht auf einen etwaigen Anschluß Hannovers an den großen Deutschen Zollverein, sondern betrifft jene schon zu Stande gekommene Vereinigung mit dem Herzogthum Braunschweig und dem Großherzogthum Oldenburg. — Es wird behauptet, daß in den Instruktionen, welche der Minister von Ompteda, als Hannoverischer Bevollmächtigter, von hier nach Wien mitnimmt, enthalten sey, bei den dortigen Minister-Conferenzen den freien Verkehr mit Lebensmitteln in ganz Deutschland von Neuem zur Sprache zu bringen.

München, vom 21. Decbr. Herr Dr. **Hainzelmann** aus Kaufbeuern, Abgeordneter der jüngsten Ständeversammlung, hat sich den gegen ihn erlassenen Verhaftsbefehlen durch die Flucht entzogen. — Vorgestern wurde Herr **Kistner**, Studirender der hiesigen Hochschule, Morgens 6 Uhr in die Frohnveste gebracht.

München, vom 23. Dezbr. Am 17ten d. wurden wieder mehre Studirende von der Universität Erlangen hierher gebracht und inhaftirt.

Die Würzb. Zeitung berichtigt die in einem Schreiben aus München enthaltenen Angaben dahin, daß Link niemals der Gehülfe des Buchdruckers Thein gewesen, und daß nicht der Sohn des Hofraths Behr, sondern ein Student gleichen Namens, in der Frohnveste zu München gefangen sitzt.

Im **Hamb. Correspondenten** liest man: „Briefe aus St. Petersburg sprechen von den raschen Fortschritten der Russischen Marine, die bei den fortgesetzten Rüstungen in die Augen fallen. Der Briefsteller giebt als Augenzeuge eine außerordentlich vortheilhafte Beschreibung der neuen Einrichtungen. Er sagt, alle Matrosen wären zugleich wohlgeübte Artilleristen, und in der obern Geschützreihe der größern Schiffe befänden sich schöne 12pfündige metallene Kanonen mit Percussions-Schlössern, in den untern Reihen 48pfündige Kanonen von Metall, wo der Zündhut mit einem Hammer eingeschlagen wird. Seit Jahr und Tag laufen fast jeden Monat neue, so trefflich armirte Fahrzeuge vom Stapel. Nicht minder günstig lauten die sich darauf beziehenden Berichte über die trefflichen Häfen und Armatur-Magazine in den Plätzen längs den Küsten des schwarzen Meeres.

Ein Correspondent der **Allgemeinen Zeitung** sagt: „Die Nachricht, daß die Englische Escadre im mittelländischen Meere beträchtlich verstärkt werden solle, hat sehr überrascht. Man kann sich nicht erklären, was das Englische Ministerium vermögen könne, einen so auffallenden Schritt im gegenwärtigen Augenblicke zu thun, wo der politische Horizont sich aufzuhellen begann, und man eine Annäherung zwischen den großen Kabinetten hoffte. Nach den Aeußerungen der Englischen Ministerial-Blätter ist es der Russisch-Türkische Traktat, der die großen Ausgaben hervorruft, die mit der Ausrüstung von Kriegsschiffen verbunden sind. Das hieße aber wirklich den öffentlichen Schatz Großbritanniens unnütz belasten, da die

Ausrüstung von einigen Linienschiffen entweder zu wenig oder zu viel ist, um die Rücknahme jenes Traktats ertrotzen oder erzwingen zu wollen. Nach den bestehenden Verhältnissen Europa's, nach den Verpflichtungen zu urtheilen, welche, wie es scheint, die drei nordischen Mächte in der letzten Zeit enger verbunden haben, ist es einleuchtend, „daß kein partieller Angriff auf den einen oder den andern der Verbündeten stattfinden kann, ohne die gesammte Coalition gegen sich auftreten zu sehen.“ Es hieße also die nordischen Mächte herausfordern, wollte man gegen Rußland feindlich verfahren, nachdem auf das gegebene Beispiel Frankreichs und Englands, die sich bei der Holländisch-Belgischen Streitsache coalisirten, und beide für Einen zu stehen vorgaben, die drei nordischen Mächte dem Anscheine nach für nothwendig erachtet haben, ihrerseits ein Gegengewicht darzubieten, und sich auch aufs engste zu verbinden. Ein solches Unternehmen wäre also mit großen Gefahren, namentlich für England, verbunden, weil, abgesehen von den Wechselfällen des Krieges, vorerst sein Handel aufs empfindlichste getroffen werden würde. Mit wenig Anstrengung könnten die Kontinentalmächte ein System aufstellen, das sie selbst zu bewachen hätten, und das bei dem vorherrschenden Wunsche der meisten Deutschen Staaten, sich dem überwiegenden Handelseinflusse Englands zu entziehen, leicht bewerkstelligt werden kann. So groß auch die Vorliebe des Französischen Ministeriums für das Englische seyn mag, so dürften hier die Sympathieen nicht genügen, und Frankreich keinen Ersatz für den Verlust der Deutschen, Russischen, Türkischen und Italienischen Handelsverbindungen den Engländern gewähren können.

Stuttgart, vom 24. Dez. Nach Briefen aus Ravensburg vom 16. Dez. ist daselbst der vom Landtage heimkehrende Abgeordnete und Stadtschultheiß von Ravensburg, Herr von Zwergern, mit großen Feierlichkeiten empfangen worden. Eine Anzahl von Chaisen fuhr ihm zum Theil bis Waldsee entgegen, an der Stadtmarkung empfingen ihn etliche 80 Fackelträger, die Kirch- und Markt-Straße waren erleuchtet, die Bürgergarde paradirte, Böller wurden losgebrannt und bis 9 Uhr Abends Serenaden vor dem Hause des Hrn. Stadtschultheißen gebracht. Am 15ten wurden demselben von einer zahlreichen Versammlung zwei silberne Pokale von Bewohnern von Ravensburg und von Tettnang übergeben. Hr. v. Zwergern wurde von diesen Ehrenbezeugungen ungemein gerührt.

Kassel, vom 24. Dez. In Betreff der, in Berlin durch eine gemischte Kommission von Bevollmächtigten Preußens, Hannovers, Kurhessens und Braunschweigs auszugleichenden Centralangelegenheiten des vormaligen Königreichs Westphalen ist nunmehr vom Finanzminister von Motz eine Behörde niedergesetzt worden, um jene Angelegenheiten, so weit sie Kurhessen angehen, zu berathen. Der Chef der Generalkasse, Geheimerath Schotten, führt bei dieser Behörde den Vorsitz; Mitglieder derselben sind: der Geheimejustizrath Woehler, der Geheimekriegsrath von Starck, und der Obergerichts-Rath Münscher. Zugleich ist vom Finanzminister eine Kommission zur Bewirkung einer gütlichen Uebereinkunft mit den noch nicht befriedigten Westphälischen Domainenkäufern angeordnet worden, welche aus dem Geheimenkammerrath von Schmerfeld, dem Kammerrath Riehl und dem Oberappellationsgerichts-Rath Bender zusammengesetzt ist.

Darmstadt, vom 25. Dez. Die bisherige Großh. Hessische Zeitung wird vorerst in keine Staatszeitung umgewandelt werden, sondern sie behält auch fürs nächste Jahr ihre bisherige Gestalt. Doch ist wahrscheinlich, daß sie mehr als sonst raisonirende Artikel über vaterländische Angelegenheiten im Sinne des Ministeriums bringen wird, wie ja auch schon in den letzten Monaten geschah. Insofern die hier erscheinende deutsche Vaterlandszeitung Artikel hierzu bisweilen hergab, so dürfte dieß nunmehr direkt geschehen, da die Vaterlandszeitung aus Mangel an Absatz zu erscheinen aufhört.

Weimar, vom 25. Decbr. Unser nunmehr beendigter außerordentliche Landtag hat der höchsten Staatsregierung seinen freudigen Dank für den längst gewünschten Abschluß der inzwischen publicirten Staatsverträge mit mehren Deutschen Staaten hinsichtlich des großen Deutschen Zoll- und Handelsvereins und mit einigen dieser Staaten wegen gleichmäßiger Besteuerung innerer Erzeugnisse rc., abgestattet und seine verfassungsmäßige Zustimmung zu folgenden, durch jene Verträge herbeigeführten Gesetzen ertheilt: 1) Zum Zollgesetz und Zolltarif rc., 2) zum Branntweinsteuer-Gesetz, 3) zum Salzregie-Gesetz, 4) zum Gesetz über Besteuerung des inländischen Weins und der inländischen Tabaksblätter, 5) zum Gesetz wegen Entrichtung einer Nachsteuer von Waaren, 6) zum Gesetz über Annahme des Preuß. Courant-Thalers zu 23 Groschen 4 Pf. Conv. Geld, 7) über die Monopolisirung der Spielkarten-Fabrikation und den Kartenstempel. Ferner hat derselbe darauf angetragen, daß künftig 3 Steuer-Termine vom Einkommen aus Grundbesitz (außer den 8 Terminen alter Landsteuer oder unabänderlicher Grundsteuer) und 6 Pfennige vom Thaler des Einkommens aus Nichtgrundbesitz erhoben werden möchten, und dieser Antrag hat höchste Genehmigung erhalten, auch ist, nach seinem Vorschlage, der Landes-Bier-Impost um 15,000 Thaler vermindert, und der jährlich auf 60,000 Thaler veranschlagte Landesimpost vom Schlachtvieh aufgehoben worden. Ferner fallen künftig weg 7000 Thaler Rein-Ertrag vom Stempel, und 27,000 Thaler an Geleiten und Transitozoll im Neustädter Kreise. Die aus dem Zollverein dem Großherzogthume erwachsenden Revenüen sind mit 235,000 Thaler Preuß. in Anschlag gebracht; hiervon sind $\frac{2}{3}$ auf die Eingangs-, Durchgangs- und Ausgangs-Steuer und $\frac{1}{3}$ auf die Branntweinsteuer zu rechnen.

Oesterreich.

Wien, vom 21. December. In dem Preistarif der Zeitungen und Journale für das Jahr 1834 sind die Englischen Zeitungen beinahe alle erlaubt, von den Französischen vermißt man, merkwürdig genug, das ministerielle Journal des Débats; auch den Constitutionnel, die Tribune und mehre ultraliberale und republikanische Zeitungen dürfen nicht gehalten werden. Von den in Deutschland erscheinenden sind 23 als erlaubt angegeben; darunter bemerkt man zum Erstenmal wieder den „Correspondenten von und für Deutschland.“

(Oest. Beob.) Unter der Aufschrift: Antwort an den Oesterreichischen Beobachter über ein Theilungsproject der Türkei, stellt der Courrier Francais vom 18ten d. M. folgende Sätze auf: Er giebt zu, daß die Redaktion des Oesterreichischen Beobachters eben so gut als seine (des Couriers) Correspondenten unterrichtet seyn können; — er behauptet, Oesterreich sey an Rußland (wir übersetzen seine Worte) durch Alles überwiegende Gründe gebunden, denen gegenüber die Angelegenheiten des Orients in zweiter Linie stehen, und werde sich die süße Gewalt anthun, mit Entschädigungen sich abfinden zu lassen; das Oesterreichische Cabinet habe demnach dafür Sorge zu tragen, daß diese Entschädigungen so nützlich als möglich für das Kaiserreich

ausfallen, und daß sie im Einklang mit den Ausgleichungen stehen, deren Preußen bedürfe. Jedermann wisse, daß man sich heute hiermit beschäftige (!!!); dieß könne den im Vertrauen des Ministers stehenden Männern nicht unbekannt seyn. — Der Rest des Artikels enthält Behauptungen ähnlicher Art; kein Feld ist ja weiter, als das der schaalen Behauptungen!

Diese Antwort des Courrier Francais beantworten wir durch lediglich Beziehung auf unsern Artikel vom 5. December. Drückten die Worte Erhalten und Theilen einen und denselben Begriff aus, so hätte der Courrier allerdings den in Worten liegenden Doppelsinn dazu mißbrauchen können, um in unserer Erklärung einen Beleg für seine Behauptungen zu finden. Da dieß aber nicht der Fall ist; da Erhalten und Theilen zwei sich vollkommen widersprechende Begriffe ausdrücken, so hätte der Redakteur des gerügten Artikels logischer gehandelt, wenn er uns geradezu der Unwissenheit beschuldigt hätte, statt die Thatsache einzuräumen, daß wir eben so gut als seine Correspondenten von dem, was der Oesterreichische Hof will (und also auch von dem, was er nicht will) unterrichtet seyn können.

Wir sind jedoch weit entfernt, dem Courrier den Vorwurf seines Mangels an Logik unbedingt zu machen. Es giebt eine Consequenz in den Handlungen, welche häufig die Stelle der Logik in den Worten einnimmt, und der gegenwärtige Fall ist einer derjenigen, in denen diese Verwechslung stattfindet. Der Courrier Francais ist ein Organ der Partei, welche alles Bestehende — es sey selbst das Türkische Reich — nur ungern sieht; da diese Partei die Bewegung in den Gemüthern und die Verwirrung der Begriffe als Beförderungsmittel für den Umsturz der Dinge betrachtet, so handelt sie consequent eben dann, wenn sie unlogisch spricht.

Dem sey wie immer; das Kaiserliche Oesterreichische Cabinet stellt die Erhaltung des Ottomannischen Thrones nicht in die zweite Linie irgend einer seiner politischen Berechnungen, sondern es zählt sie ausdrücklich zu den Gegenständen der ersten Linie, und wir sind bereit, den Satz so oft zu wiederholen, als dieß der Courrier Francais nur immer wünschen mag. Für den Anklang, den unsere Worte bei allen Freunden der Ordnung und des politischen Friedens finden werden, ist uns nicht bange.

Rußland.

St. Petersburg, vom 21. December. Den neuesten Briefen aus Tiflis zufolge, ist daselbst die Nachricht eingegangen, daß der bekannte Persische Prinz Abbas Mirza mit Tode abgegangen sey.

Schweden.

Stockholm, vom 20. Decbr. Die Reichstagswahlen für die Hauptstadt sind zu heute angesetzt. Den Repräsentanten der Hauptstadt, so wie der Städte im Allgemeinen, liegt es ob, nebst den allgemeinen Interessen speciell die des Handels, der Industrie und des beweglichen Vermögens zu wahren. Es leidet aber keine Bürgerklasse im gemeinen Wesen so sehr als die Handel- und Gewerbetreibenden durch die Unordnungen im Geldwesen, die Erschütterungen im Cours und Münzwerth und die Unsicherheit, Verwirrung und Verwickelung in den Creditverhältnissen. — Die erste Reichstagswahl wurde von der Universität Upsala vorgenommen und fiel mit 23 aus 34 Stimmen auf Herrn Grubbe, Professor der Philosophie. Man hält es für einen Verlust, daß der berühmte Geyer sich die Wahl verboten. — Die Regierung hat die unter dem Namen: Kanzleiverwaltung, bestandene Behörde aufgehoben und die Geschäfte derselben dem Minister des Auswärtigen zugewiesen. — Wider verschiedene bedenkliche Gerüchte, die im Betreff gegebener Befehle zur Ausrüstung der Scheerenflotte in Umlauf gekommen, glaubt die Aftontidning versichern zu können, daß nur beabsichtigt werde, vermittelst einer allgemeinen Ausbesserung einen Theil dieser Flotte in Stand setzen zu können, daß damit im Sommer eine größere Uebungs-Expedition vorgenommen werden könne, und dieses auch bloß mit den Schiffen der hiesigen Station.

Frankreich.

Straßburg, vom 21. Dez. Von Deutschen, die durch ihr politisches Streben bekannt worden sind, hält sich hier wirklich Niemand mehr auf, als Hr. Scharpff aus Homburg; er lebt hier als Reisender, mit den gehörigen Papieren versehen, und benutzt fleißig für literarische Arbeiten, denen er sich widmet, die Schätze unserer öffentlichen und Privatbibliotheken. — Neuere Briefe aus Lyon enthalten eine sehr vortheilhafte Beschreibung von dem jetzigen Zustande dieser zweiten Hauptstadt Frankreichs. Die zahlreichen Arbeiter verhalten sich ruhig; Handel und Gewerbe sind im Flor. Mit vielen Lobsprüchen wird von der kürzlich dort eröffneten Industrieschule la Martinière gesprochen, in welcher viele Hundert arme Kinder unentgeltlich unterrichtet werden, und auf diese Weise ihr Fortkommen gesichert sehen.

Paris, vom 22. December. In der gestrigen Sitzung des Assisenhofs wurde der Prozeß wegen der Verschwörung vom 28. Juli beendigt. Doch der Präsident erklärte, die Sitzung werde am folgenden Tage fortgesetzt werden, weil sein Resumé der Debatten erst bis dahin fertig seyn könne. Dies erregte die größte Wuth unter den Angeklagten. Sie schrieen über Willkührlichkeit, und wollten nicht aus dem Saal. Der Präsident mußte die bewaffnete Gewalt anwenden, um den Saal zu räumen, denn auch unter den Zuschauern zeigte sich große Unzufriedenheit. Indessen giebt man dem Präsidenten Recht, da ein gutes Resumé von Debatten die zehn Tage gedauert haben, nicht so übereilt gefertigt werden darf.

Der Mess. meldet aus Angers vom 17ten, daß daselbst bei einem Bankett der Toast ausgebracht wurde: „Der Ruhe und Sicherheit unsrer Provinzen.“ Dieser wurde mit solcher Begeisterung aufgenommen, daß sich die Nationalgarden und alle Communen der Umgegend von Sceaux freiwillig zusammenbegaben, um die nahen Schlösser und die Schlupfwinkel der Chouans zu durchsuchen. Keine Macht wäre im Stande gewesen, diesen Ausbruch des Volks-Unwillens zu zügeln. Eine Kolonne hob zwei junge Edelleute auf, ließ sie in ihrer Mitte marschiren und gab ihnen die Versicherung, daß, so wie man auf die Kolonne schösse, so hätten sie beide aufgehört zu leben. Gerade so hatte es jüngst ein Chouans-Chefs mit zwei Patrioten gemacht. Ein ehemaliger Marquis wollte sich beim Präfekten beschweren und forderte von ihm, er möge der Anarchie Einhalt thun. Doch dieser, obgleich dem juste milieu angehörig, erwiederte: „Sie sind es, welche diese Anarchie zum Ausbruch gebracht haben; genießen sie jetzt die Früchte Ihres Thuns. Sie können von einer Regierung, die Sie fortwährend angreifen und ihre Wirksamkeit zu lähmen suchen, auch jetzt keinen Schutz erwarten.“

Ein anderes Blatt erzählt diese Ereignisse einfacher folgendermaßen: Motais, Befehlshaber der Nationalgarden zu

* *

Sceaux, war vor kurzem durch eine Bande Chouans ermordet worden. Um Mitternacht hatte der Angriff statt gehabt, und um 3 Uhr Morgens war schon die Nationalgarde von Sceaux und den umliegenden Gemeinden unter Waffen, um die Chouans zu verfolgen; ihr Weg war an den Hufspuren eines Pferdes, welches nur ein Eisen hatte, erkennbar, auf dem sie einen Verwundeten fortgeführt hatten. — Andere Trupps der Landleute und Nationalgarden durchsuchten die Schlösser der Edelleute.

Lyon. Mittelst Ordonnanz vom 9ten ist die Fakultät der Wissenschaften hierselbst wieder hergestellt. — Zu Marseille, wo man schon längst eine Bank errichten wollte, ist dieses Produkt jetzt wieder in Aufnahme gebracht und ein Ausschuß von Kaufleuten beschäftigt sich sehr ernstlich damit.

Oran, vom 3. December. Jetzt erfahren wir mit Gewißheit, daß von den neulichen Opfern der Beduinen Herr Mollard nicht getödtet, sondern nur ins Gefängniß zum Stamm der Garabas geschleppt ist, der sich zu den Beduinen an Wildheit verhält, wie diese zu uns. Gestern am 2ten ist die ganze Garnison mit 18 Kanonen, 40 Kameelen, die mit Zelten beladen sind, und 100 Maulthieren mit Lebensmitteln ausgerückt. Dies sollte schon am 24. November geschehen, doch hinderte das furchtbare Wetter daran. Welches das Ziel der Expedition ist, weiß man noch nicht, glaubt aber, sie werde sich nach Mascara, 16 Lieues von hier ins Innere des Landes richten. Man besorgt sehr, der General Desmichels möchte diese Stadt wegnehmen und eine Garnison daselbst lassen, wodurch die schon schwache Besatzung von Oran noch mehr geschwächt werden würde.

Paris, vom 23. Dezember. Folgendes ist die Thronrede, welche der König zur Eröffnung der Sitzungen gehalten hat:

„Meine Herren Pairs und Deputirten! Die Ruhe Frankreichs ist seit Ihrer letzten Sitzung nicht gestört worden. Unser Vaterland genießt die Wohlthaten der Ordnung und des Friedens. Ueberall erhalten die Anstrengungen der Industrie und der Arbeit ihre Belohnung. Die beschäftigte und ruhige Bevölkerung zählt auf die Stabilität unsrer Institutionen, auf meine Treue in der Bewahrung derselben; die öffentliche Sicherheit ist das Pfand des National-Glücks. — Dieses glückliche Resultat haben wir durch die Sicherstellung aller Rechte, durch die Beschützung aller Interessen, durch die Billigkeit und Mäßigung unsrer Politik erhalten. Um die Dauer desselben zu bewahren, werden wir mit Energie und Geduld in demselben System fortfahren. Eine unablässige Wachsamkeit ist noch immer nöthig. Rasende Leidenschaften, sträfliche Umtriebe mühen sich ab, die gesellschaftliche Ordnung zu erschüttern. Wir werden ihnen ihre gesetzliche Mitwirkung, die Festigkeit der Gerichtshöfe, die Thätigkeit der Verwaltung, den Muth und Patriotismus der Nationalgarde und der Armee, die Einsicht der Nation selbst entgegensetzen, die jetzt aufgeklärt über die Gefahr der Täuschungen ist, welche diejenigen, die die Freiheit angreifen wollen, fortsetzen möchten, indem sie vorgeben dieselbe zu vertheidigen, so werden wir den Triumph der constitutionnellen Ordnung und unsrer Fortschritte in der Civilisation sichern. Auf diese Weise, m. H., werden wir endlich der Revolution ein Ziel setzen, und die Wünsche Frankreichs erfüllen. Ich danke demselben für die Hülfe, die es mir geleistet hat. Ich danke ihm für die Beweise des Vertrauens und der Zuneigung, mit denen es mich umgeben hat; mit Bewegung habe ich sie in denjenigen Departements, die ich besuchen konnte, entgegen genommen und ich sage der Vorsehung Dank für die Güte, deren unser Vaterland genießt, und für die, welche die Zukunft demselben verspricht. — Auch Sie, m. H., werden mich in meinen Bemühungen unterstützen, das Zunehmen des Nationalreichthums zu begünstigen, indem wir unserm Handel und unsrer Industrie neue Quellen eröffnen, und mit der Arbeit den Wohlstand in allen Classen der Bevölkerung verbreiten. — Ich hoffe, daß die neue Gesetzgebung über die Douanen, indem sie die Fortschritte der Industrie beweist, den Schutz, welcher denselben gebührt, mit den Prinzipien weiser Freiheit vereinigen werde, die jede aufgeklärte Regierung anerkennen muß. — Der Volks-Unterricht hat, Dank sey es Ihrer Mitwirkung, einen heilsamen Impuls erhalten. — Die Finanzgesetze und die, welche die Ausführung unsrer Traktate fordern, werden Ihnen unverzüglich vorgelegt werden. Die öffentlichen Einkünfte steigen, und alles verspricht, daß dieser Wachsthum unsres Wohlstandes fortdauern wird. — Verschiedene Gesetzentwürfe, deren einige Ihnen schon vorgelegt waren, werden gleichfalls Ihren Berathungen unterworfen werden. Ich habe Grund zu hoffen, daß die Versprechungen der Charte im Laufe dieser Sitzung erfüllt werden werden. — Ich bin so glücklich, Ihnen zu melden, daß die Verbindungen mit allen Mächten, und die Zusicherungen, welche ich über ihre Gesinnungen erhalte, keinen Zweifel über die Aufrechthaltung eines allgemeinen Friedens obwalten lassen. — Die Spanische Halbinsel ist der Schauplatz ernster Ereignisse gewesen. Von dem Augenblick an, wo die Regierung der Königin Maria II. zu Lissabon hergestellt war, habe ich meine diplomatischen Verbindungen mit Portugal wieder angeknüpft. — In Spanien hat der Tod des Königs Ferdinand VII. die Prinzessin seine Tochter auf den Thron berufen. Ich habe mich beeilt die Königin Isabella II. anzuerkennen, in der Hoffnung, daß diese schnelle Anerkennung und die Beziehungen, welche dadurch zwischen meiner Regierung und der der Königin Regentin entstanden, Spanien vor dem Zwiespalt bewahren würden, der es bedrohte. Indeß scheint die Ruhe in den Provinzen, wo der Aufruhr ausgebrochen war, wieder zurückzukehren. Das Armee-Corps, dessen Zusammenziehung ich befohlen habe, sichert unsere Gränzen. — Stets aufs innigste mit Großbritannien verbunden, haben wir Ursach zu hoffen, daß die Schwierigkeiten, welche den Abschluß des Definitiv-Traktats zwischen dem König der Belgier und dem König der Niederlande noch verzögern, weder die großen Interessen Belgiens noch die Ruhe Europas gefährden werden. — Die Schweiz ist vorübergehend durch innere Zwistigkeiten beunruhigt worden, welche jedoch die weise Festigkeit ihrer Regierung rasch beigelegt hat. Ich hatte mich beeilt, ihr bei dieser Gelegenheit diejenigen Dienste zu leisten, welche sie von einem getreuen und uneigennützigen Alliirten erwarten durfte. — Das Ottomannische Reich ist von großen Gefahren bedroht worden. Ich hatte mich einer Pacification zugesellt, welche gleichmäßig von den Interessen Frankreichs und der Neutralität der Europäischen Verhältnisse gefordert wurde. Ich werde meine Anstrengungen fortsetzen, um dieses Resultat dauernd zu erhalten. — Die Ereignisse, von denen ich Sie so eben unterhalten habe, und insbesondere die Frage der Pyrenäischen Halbinsel haben mir die Pflicht auferlegt, die Armee auf demjenigen Fuße zu erhalten, welchen die Sicherheit des Staats forderte. — Vollenden wir unser Werk, m. H., damit die Ordnung, mächtig und geehrt, künftig gegen Angriffe geschützt sey; damit die wirksame Beschirmung der National-Interessen die letzten Hoffnungen der Faktionen zer-

störe; alsdann wird Frankreich, glücklich und frei unter dem väterlichen Schutz der Regierung, die es gegründet hat, endlich ohne Hindernisse seinem Glück entgegen gehen!" —

Folgende Gesetze werden der Kammer vorgelegt werden: Eines über die Douanen, welches gegen das vorjährige, worüber schon Bericht erstattet war, sehr modificirt seyn wird; eines über die Ausfuhr von Drucksachen, eines über die Organisation des Staatsrathes; endlich eines über die Anlage von Privat-Telegraphen.

Gestern waren die Deputirten aus dem Westen im Ministerium des Handels versammelt. Die Regierung scheint zu besorgen, daß die Kammer in der Adresse das in Rücksicht der Herzogin von Berry befolgte Verfahren tadeln, und daß die gegenwärtige Lage der westlichen Departements das Anfordern um eine Untersuchung veranlassen möge.

Paris, vom 24. December. Aus San-Sebastian schreibt man unterm 17ten, daß die Tags zuvor von dort nach Bilbao abgegangene Post bei Tolosa umgekehrt und Abends wieder in San-Sebastian eingetroffen sey. Die Reisenden hätten nämlich besorgt, von den Insurgenten, die noch immer das Land durchstreiften, angehalten zu werden, und wollten sich daher lieber zu Wasser nach Bilbao begeben. Der Graf von Parsent, der sich nach Madrid begiebt, hat, Nachrichten aus Bayonne zufolge, der Sicherheit wegen den Weg über Oleron und Arragonien eingeschlagen. Der General Sarsfield ist am 14ten Abends, angeblich mit 3000 Mann, in Pampelona eingerückt. Am folgenden Tage setzte sich der Oberst Lorenzo von dort mit 1000 Mann Infanterie und 200 Mann Kavallerie nach der Gegend von Estella in Bewegung, welche Stadt in diesem Augenblicke der Mittelpunkt der Insurrection ist.

Der Messager enthält ein ihm auf außerordentlichem Wege zugegangenes Privat-Schreiben aus Madrid vom 13. December, worin es unter Anderem heißt: „Der General-Direktor des Schatzes, Herr Remisa, hat seine Entlassung eingereicht; sie wurde angenommen. Es heißt, er werde den Direktor des Königlichen Tilgungs-Fonds, Herrn Gargollo, zum Nachfolger haben. Die Ruhe ist noch lange nicht wieder hergestellt; im Gegentheil, die Insurrection greift immer mehr um sich; überall zeigt sich der öffentliche Geist feindselig gegen die jetzige Regierung; auf der einen Seite steht die liberale Partei mit ihren Forderungen, auf der anderen die fanatischen Massen, die dem sie bewegenden religiösen Impuls blind gehorchen. Zu Aranjuez haben bedeutende Unruhen stattgefunden, so daß ein Gouverneur mit unumschränkter Vollmacht, wie während eines Belagerungs-Zustandes, ernannt werden mußte, um die Karlisten zu schrecken; man erwählte dazu den Bataillons-Chef Don Manuel Pinto, der sich mit einem Advokaten, der ihm bei den zu errichtenden Militair-Kommissionen als Beistand dienen soll, bereits an Ort und Stelle begeben hat. Die Königin mußte neulich, als sie im Gehölz von Vignuelas jagen wollte, Truppen zu ihrer persönlichen Sicherheit mitnehmen. Zu Almodavar durchstreift eine Schaar von 350 Mann die Gegend und proklamirt Karl V. Zu Algadete dient ein Kloster den Karlisten zur Kaserne. Zu Fuente del Ropel und zu Castro Gonzalo hat man Karlistische Truppen gesehen, die wahrscheinlich ihre Richtung nach Portugal nahmen, um sich zu Don Carlos zu begeben. Zu Olmeda wurden einige von Madrid entkommene Freiwillige von den Truppen der Königin zerstreut. Zu Jepes wollten sich 60 Karlisten der Regierungs-Effekten bemächtigen. Am 6ten bewaffnete man daselbst die Bürgerschaft zur Sicherheit gegen die Insurgenten. Zu Valderroble und zu Calaceite sollten ziemlich beträchtliche Karlisten-Trupps von dem General Carratala angegriffen werden. Zu Elda und zu Petrer bearbeiteten die Karlisten den Geist der Bevölkerung; aber der Oberst Jartos schickte sich an, sie nächstens anzugreifen. Dieser Chef befand sich am 5ten d. M. zu Infantas. In der Provinz La Mancha steht El Locho an der Spitze der Insurgenten, die Karl V. proklamiren. In dieser Gegend befinden sich auch die Insurgenten-Chefs Sedillo und Barba. Zu Cabreros und Naval Cornero, in der Umgegend von Madrid, ziehen Haufen von Karlisten furchtlos umher, von dem Kloster Guisando beschützt und unterhalten. Dies ist eine Uebersicht von unserer Lage, die nichts weniger als vortheilhaft ist."

Paris, vom 25. Dez. Nachdem die Deputirten-Kammer in ihrer gestrigen Sitzung die Vollmachten der seit der letzten Session ernannten Deputirten verificirt und Letztere aufgenommen hatte, schritt sie zur Wahl ihres Präsidenten. Der Namens-Aufruf ergab 299 anwesende Deputirte (absolute Majorität 150); von diesen erhielt Herr Dupin der Aeltere 220, der General Lafayette 39, Herr J. Laffitte 11, Herr Odilon-Barrot 11, Herr Dupont von der Eure 7, der Baron Lepelletier d' Aulnay 6 Stimmen u. s. w. Demnach wurde Herr Dupin zum Präsidenten der Kammer proklamirt. An der Wahl der 4 Vice-Präsidenten nahmen 289 Mitglieder Theil. Die absolute Majorität erhielten indessen nur der Baron von Schonen (175), Herr Benjamin Delessert (158) und Herr Etienne (151 Stimmen), so daß in der nächsten Sitzung am 26sten zu einer zweiten Abstimmung Behufs der Wahl des vierten Vice-Präsidenten geschritten werden muß. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Herr Béranger gewählt werden, da derselbe in der obigen ersten Abstimmung bereits 140 Stimmen hatte.

Briefe aus Bayonne vom 26sten enthalten unter Anderen Folgendes: „Nachdem der General Sarsfield und der Oberst Lorenzo am 14ten in Pampelona eingerückt, hat sich Letzterer von dort nach Puenta de la Reyna in Bewegung gesetzt, um die Insurgenten aus dieser Gegend zu vertreiben. Unser Gesandtschafts-Sekretär in Madrid ist am 18ten d. M. bei Villa-Franca von einem Insurgenten-Haufen ausgeplündert worden. Nicht besser ist es der Post ergangen, die am vorigen Montag von hier abgegangen war: die Reisenden sind ihrer Habseligkeiten beraubt worden, doch hat man die Briefschaften unangetastet gelassen. Die Madrider Post, die bereits heute Vormittag hier eintreffen sollte, ist in diesem Augenblick (7½ Uhr Abends) noch nicht hier." — Die Sentinelles des Pyrenées vom 21sten meldet die Beraubung des Französischen Gesandtschafts-Sekretärs in folgender Weise: „Vorgestern Abend traf Herr Périer aus Madrid hier ein und setzte sogleich die Reise nach Paris fort. Er hatte Madrid am 14ten verlassen. Als er in seinem Kabriolette und in Begleitung eines Bedienten in der Gegend von Bergara ankam, wurde er von einigen 40 Insurgenten angehalten, die ihn nöthigten auszusteigen und ihn auf einem von Ochsen gezogenen Wagen in die Gebirge vor den Karlisten-Chef Lardizabal führten. Als er hier anlangte, war es bereits Nacht, so daß er erst am folgenden Morgen diesem Anführer vorgestellt werden konnte. Zwei Tage wurde er festgehalten, worauf man ihm endlich sein Kabriolet und seine Depeschen, mit Ausnahme derer der Spanischen Regierung, zurückgab und ihm erlaubte, seine Reise fortzusetzen."

Ein Bayonner Handlungshaus hat die Nachricht erhalten, daß der Bischof von Toledo seinen Sprengel verlassen, und sich nach Portugal zu dem Infanten Don Carlos begeben hat.

Das Journal de Paris sagt heute in Bezug auf die Spanischen Angelegenheiten: „Die Straßen sind noch nicht vollkommen sicher; dies kommt aber vorzüglich daher, daß die schlechte Witterung und der viele Schnee, besonders in den Gränz-Provinzen, die Wege fast unzugänglich machen und den Rückzug der Insurgenten begünstigen."

Großbritannien.

London, vom 24. December. Fürst Talleyrand ist am Sonntag Abend hier eingetroffen; gestern Nachmittag arbeitete derselbe bereits mehre Stunden mit dem Grafen Grey und mit Lord Palmerston. An der gestrigen Börse wollte man wissen, der Französische Botschafter habe die beruhigendsten Versicherungen in Bezug auf Rußlands Politik in den Türkischen Angelegenheiten mitgebracht.

Mit einem in Liverpool angelangten Schiffe sind Nachrichten aus Lissabon bis zum 12ten d. M. und eine Reihe von Blättern der Chronica constitutional bis zum 11ten d. eingegangen. Als das Schiff von Lissabon absegelte, war bei der Armee nichts von Wichtigkeit vorgefallen; bei den Constitutionnellen waren 50 Ueberläufer von den Miguelisten angekommen. General Saldanha's Hauptquartier befand sich zu Cartaxo. Das Wetter war für die Jahreszeit sehr gut; doch hatte keine Partei davon Vortheil gezogen. Man erwartete indeß, daß die Pedroisten auf dem südlichen Ufer des Tajo zu operiren anfangen würden, weil bedeutende Quantitäten Pulver und andere Vorräthe hinübergeschafft wurden. Am 11ten kam das Dampfboot „James Watt" in 9 Tagen von Falmouth mit 100,000 Pfund, 6000 Stück Waffen und anderem Kriegs-Material für Donna Maria zu Lissabon an. Am 8ten langte ein Amerikanischer Kriegs-Schooner im Tajo an und begrüßte Donna Maria's Flagge. Er segelte am 12ten wieder ab. Am 6ten ging der „James Dunn" und am 8ten der „Cottager" von Lissabon nach Liverpool unter Segel. Große Aufregung hatte in Lissabon die am 7ten erfolgte Verhaftung des Grafen von Taipa verursacht. Die Polizei bemächtigte sich seiner auf offener Straße. Auf dem Wege nach dem Gefängniß suchte er zu entkommen, und flüchtete sich in das Haus des Grafen von Ficalho, der ihn nicht wieder ausliefern wollte, und den ihm nachsetzenden Polizei-Beamteten sogar drohte, daß er auf sie schießen würde, wenn sie nicht augenblicklich seine Wohnung verließen. Dann begab er sich in den Palast, und da er Kaiserlicher Adjutant ist, so erhielt er augenblicklich eine Audienz. Er beschwerte sich laut über Verletzung der Privilegien, da nach der constitutionnellen Charte die Pairs des Königreichs, außer auf frischer That, nicht verhaftet werden dürften. Se. Majestät erklärte, daß er um das Geschehene nicht wisse, rieth aber dem Grafen, der Polizei kein Hinderniß in den Weg zu legen. Da der Graf keine befriedigende Antwort von Dom Pedro erlangen konnte, so kehrte er nach Hause zurück, und nachdem er mit dem Schwager Dom Pedro's, Marquis von Loulé, Rücksprache genommen hatte, kamen sie überein, den Grafen von Taipa an Bord des Königlich Britischen Schiffes „Asia", welches die Flagge des Admirals Parker trägt, in Sicherheit zu bringen. Sie schritten sogleich dazu, und der Graf von Taipa blieb bis zum nächsten Tage dort. Als der Graf von Ficalho seinen Freund in Sicherheit wußte, begab er sich nochmals in den Palast, und machte dem Kaiser die heftigsten Vorstellungen darüber, daß er die Privilegien der Pairs so ungestraft verletzen lasse, und daß unter der constitutionnellen Regierung eben so wenig Sicherheit für Personen und Eigenthum vorhanden sey, als unter Dom Miguel. Die Nachricht von diesem Vorfall verbreitete sich bald in der Stadt, und alle in Lissabon anwesende Pairs, 9 an der Zahl, die sämmtlich Gefährten Taipa's in seinem Exil gewesen waren, und mit ihm ihr Leben und Vermögen für die Sache Donna Maria's preisgegeben hatten, versammelten sich in Ficalho's Hause, und kamen überein, dem Kaiser eine ehrerbietige Vorstellung in Bezug auf jene willkürliche Maßregel einzureichen. Diese Adresse (s. Portugal) wurde von einer aus dem Marquis von Loulé, dem Marquis von Fronteira und dem Grafen von Ficalho bestehenden Deputation nach dem Palast gebracht. In die Pair-Roben gekleidet, traten dieselben vor Dom Pedro; und der Marquis von Loulé verlas die Petition. Dom Pedro versicherte nochmals, daß er von dem Verfahren nichts wisse, und äußerte sein Bedauern darüber, daß der Verhaftsbefehl auf eine die Privilegien der Pairs beeinträchtigende Weise vollzogen worden sey. Die Deputation erklärte, daß sie sich nicht über die Umstände, unter welchen die Verhaftung stattgefunden, sondern über die Verhaftung selbst beklagten, die eine gröbliche Verletzung ihrer Privilegien sey, wenn dabei auch noch so zartfühlend und politisch verfahren worden wäre. Die Unterredung endigte damit, daß Dom Pedro die vollkommenste Genugthuung versprach. Als die Deputation sich zurückgezogen hatte, wurde ein Minister-Rath gehalten, der bis Mitternacht gedauert haben soll. Am folgenden Tage versammelten sich die Minister noch zweimal, um über diese Angelegenheit zu berathschlagen, und es erschien darauf in der Chronica vom 10. December eine offizielle Erwiederung auf die Adresse der Pairs. (S. Portugal.) Der Grund zu der Verhaftung des Grafen von Taipa scheint in der Publikation seines Schreibens an Dom Pedro zu liegen, worin er das Verfahren der geistlichen Kommission zur Unterdrückung religiöser Anstalten scharf mitnahm. Dieser Brief war in den heftigsten Ausdrücken abgefaßt, und dem Präsidenten jener Kommission waren darin unter Anderem die Namen „Papst" und „profaner Rathgeber" beigelegt. In Folge dessen wurde der Graf von Taipa als ein Agent Dom Miguels bezeichnet, und sogleich ein Verhaftsbefehl gegen ihn erlassen. Die Pairs waren über die Abfassung der ministeriellen Antwort auf ihre Adresse noch mehr aufgebracht, und als das oben erwähnte Schiff, die „Ann Paley", von Lissabon absegelte, gingen sie damit um, eine noch heftigere Vorstellung zu entwerfen.

Der Morning-Herald sagt: „Die heute hier eingegangenen Privat-Nachrichten aus Lissabon enthalten nichts Neues, was auf eine baldige Beendigung des gespannten Zustandes in Portugal schließen läßt. Es scheinen keine weitere Unterhandlungen zwischen der Regentschaft und Dom Miguel im Werke zu seyn, um dem Bürgerkriege ein Ende zu machen. Die Zwistigkeiten, welche sich unter den Häuptern der constitutionnellen Partei erhoben haben, wurden an der hiesigen Börse aus einem sehr ungünstigen Gesichtspunkt betrachtet, indem man befürchtete, daß es in Lissabon zu einer völligen Partei-Spaltung kommen möchte, wenn Dom Miguels Widerstand erst nicht mehr so bedeutend wäre, um die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen."

An der gestrigen und heutigen Börse war es seit langer Zeit zum erstenmal wieder sehr lebhaft, weil man jetzt die Besorgniß von einem Bruch mit Rußland für grundlos hält. Es

war daher starke Nachfrage nach Consols, und diese gingen fast um 1 pCt. in die Höhe. Auch in auswärtigen Fonds wurden mehr Geschäfte gemacht, mit Ausnahme der Portugiesischen Regentschafts-Obligationen, die in Folge der letzten Nachrichten aus Portugal wieder gesucht waren.

Spanien.

Madrid, vom 14. Decbr. Die hiesige Zeitung enthält folgenden offiziellen Bericht des General-Majors Don Rafael de Hore an den General-Kapitän von Valencia über die Einnahme des Schlosses Morella:

„Das Schloß Morella hat sich unserer Königin Donna Isabella II. ergeben, und die Factionen, welche sich daselbst gesammelt hatten, haben sich haufenweise nach Arragonien geflüchtet. Ich glaube indeß, daß sie sich auflösen werden, und daß ein großer Theil der Insurgenten von der Amnestie Gebrauch machen wird. — Zahllose Hindernisse und Schwierigkeiten sind durch den guten Willen Aller, und besonders durch die Umsicht des Obersten Don Melchior Cartano, Kommandeur des Artilleriecorps, besiegt worden. Zwei zwölfpfündige Kanonen und 2 Haubitzen rückten auf Schußweite heran, und da ich das Terrain schon recognoscirt hatte, so konnten die Haubitzen sogleich das Feuer beginnen, welches sie 12 Stunden lang mit vieler Regelmäßigkeit unterhielten. Heute Morgen bei Anbruch des Tages hatten wir eben die beiden Kanonen in Batterie aufgestellt, als wir im Innern des Schlosses den Ruf vernahmen: „„Es lebe unsere Königin Isabella II.! Sie haben die Flucht ergriffen!““ Sogleich befahl ich einer Abtheilung des 13ten Linien-Regiments ein Thor zu besetzen; ich ließ das Feuer der Haubitzen einstellen, und einen Augenblick darauf führte man mir einen Bauern zu, der mir ein Schreiben des Alkalden des Orts überbrachte, der, wie ich wußte, von den Revolutionärs wegen seiner Anhänglichkeit an die Sache der Königin gefangen genommen worden war. Er schrieb mir, daß alle Aufrührer die Stadt geräumt hätten. Als ich mit meinen Truppen einrückte, kamen mir der Alkalde, sämmtliche Mitglieder des Magistrats und ein Geistlicher entgegen. — Ich kann Ewr. Excellenz heute keine ausführlichere Details geben, indeß bemerke ich doch, daß weder das Feuer des Platzes, noch der Transport der Artillerie auf den allerschwierigsten Wegen uns den geringsten Verlust haben erleiden lassen. — Ew. Excellenz wissen besser als ich, von welchem Vortheil für die Ruhe dieser Provinz, so wie für die Arragoniens und Kataloniens die Besetzung von Morella ist, und welcher Anstrengungen es bedurfte, um sich desselben zu bemächtigen. Ewr. Excellenz werden sich daher nicht wundern, wenn ich Ihnen den Brigadier Don Manuel Treton, Don Melchior Cartano, den Unter-Lieutenant der Artillerie, Don Bernardo Agras, den Kapitän der Grenadiere von Soboya, den Oberst-Lieutenant Don Pedro de la Iglesia und den Generalstabs-Kapitän Don Miguel Orma empfehle.

Morella, 10. Decbr. 1833. Der General Hore.“

Die verwittwete Königin hat, um den Muth und die Tapferkeit der Truppen, welche sich des Schlosses Morella bemächtigt haben, zu belohnen, 20 Kreuze des Isabellen-Ordens zur Verfügung des Generals Hore gestellt, um solche an diejenigen zu vertheilen, welche sich am meisten ausgezeichnet haben.

Portugal.

Lissabon, vom 12. Dezember. In Folge der am 7ten durch die hiesigen Polizei-Behörden vorgenommenen Verhaftung des Grafen von Taipa haben folgende 9 Pairs, der Herzog von Terceira, der Herzog von Palmella, der Marquis von Fronteira, der Marquis von Ponte de Lima, der Marquis von Loulé, der Marquis von Santa Iria, der Graf von Lumiares, der Graf von Ficalho und der Graf von Pavati, nachstehende Adresse an Dom Pedro erlassen: „Sire! Die Unterzeichneten haben die Ehre, Ew. Kaiserl. und Königl. Majestät vorzustellen, daß heute früh ein von einem Polizeibeamten dieser Hauptstadt ausgefertigter Verhaftsbefehl gegen den Grafen von Taipa erlassen und sogleich der Versuch gemacht worden ist, denselben zu vollziehen; und da dieses Verfahren den Unterzeichneten eine offenbare Verletzung des 26sten Artikels der constitutionellen Charte zu seyn scheint, indem es daselbst heißt, daß ein Pair nur in flagrante delicto poena capitalis verhaftet werden dürfe, nämlich: „„„Kein Pair oder Deputirter kann durch irgend eine Behörde, es sey denn auf Befehl seiner betreffenden Kammer, verhaftet werden, wenn es nicht in flagrante delicto poena capitalis geschieht“““, so halten es die Unterzeichneten für ihre Pflicht, um ihre Rechte als Pairs zu behaupten, Ew. Kaiserl. Königl. Majestät zu bitten, daß Sie zu erklären geruhen möchten, ob diejenigen Artikel der constitutionellen Charte, die ihnen ihre Rechte garantiren, durch das Dekret vom 10. Juli 1832 suspendirt sind, damit sie sich danach richten können. Gott erhalte Ew. Kaiserl. Königl. Majestät. Lissabon, 7. Dezember 1833.“

Hierauf erschien folgende, von Joze da Silva Carvalho unterzeichnete Erwiederung in der hiesigen Chronica: „Der von dem Kriminal-Beamten des Distrikts von Bairro Alto ausgefertigte und durch gegenwärtige Verfügung anerkannte und bestätigte Verhafts-Befehl gegen den Grafen von Taipa war die nothwendige Folge einer auf regelmäßigem Wege gegen ihn vorgebrachte Anklage. Wenn der Beschuldigte etwas zu seiner Vertheidigung anzuführen hat, oder wenn einer von den edlen Pairs sich selbst in seinen Rechten gekränkt fühlt, so kann er sich der von den Gesetzen bewilligten Mittel bedienen. Die Unverletzlichkeit derselben, wie sie in dem 25sten Artikel der Charte verzeichnet ist, wird gewissenhaft aufrecht erhalten werden. Was das Dekret vom 10. Juli 1832 anbetrifft, so ist darin kein Unterschied der Personen festgesetzt, und es schließt also natürlich einen Jeden ein, denn nach dem 145sten Artikel der Charte, Abschnitt 12, ist das Gesetz für Alle gleich, es mag ein schützendes oder strafendes seyn. Im Palast Necessidades, den 9. Dezember 1833.“

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 24. December. Am 21sten dies. wurde der zweiten Kammer ein neuer Antrag der Regierung (an die Stelle des verworfenen) zur Deckung des Deficits von November 1830 bis Ende des gegenwärtigen Jahres vorgelegt; nämlich auf Schöpfung von 6,300,000 Fl. 5 pCt. Inscriptionen, um die Zahlungen der Schatzkammer, bei der Unverhältnißmäßigkeit der Einnahme und der bewilligten Annahmen für jenen Zeitraum, in Gang zu erhalten. — Dann wurde die Berathung über die vorgeschlagenen Abgaben von Feuerungsstoffen vorgenommen und am Schlusse die vom Torf mit 37 gegen 13, die von Steinkohlen (nachdem der Finanzminister auf die Frage von Hrn. Luiben erklärt hatte, daß auch die durch Dampf getriebenen Wollspinnereien davon befreit bleiben sollten) mit 41 gegen 9 Stimmen genehmigt, so wie gestern der Gesetzentwurf zur Ausbebung der National-Miliz für 1834 mit 31 gegen 19 Stimmen. — Die erste Kammer hat die Gesetze wegen Verfügbarkeit der Kriegs-Kredite,

wegen Zügelung der Umtriebe Uebelgesinnter, so wie die drei Budgets-Gesetze, und das über den Zucker, angenommen.

Man schreibt aus Herzogenbusch, daß die Einwohner der Provinz (Nord-Brabant) aufs neue ernstlich ermahnt worden, sich, ohne bestimmte Erlaubniß, aller Verbindung mit Belgien zu enthalten.

Belgien.

Brüssel, vom 24. December. Die Repräsentantenkammer hat am 20sten das Budget des Kriegswesens, nach einer Reduktion von 2,540,000 Fr. im Betrage von 37,460,000 Fr. angenommen.

Nach Berichten aus Hasselt wird die neue Garnison von Maestricht nicht nur die Stärke der alten nicht übersteigen, sondern die Zahl von 5000 Mann nicht erreichen.

Am 20sten kamen von Dinant 40 Soldaten der 1sten Disciplinar-Kompagnie unter Bedeckung eines Offiziers und zweier Unter-Offiziere hier durch; sie gehen nach Ostende, um sich dort für den Dienst Donna Marias einzuschiffen.

Italien.

Rom, vom 13. Decbr. Daß Frankreich seine Vermittelung angeboten habe, um die zwischen dem hiesigen und dem Portugiesischen Hofe herrschenden Zwistigkeiten beizulegen, scheint sich ganz zu bestätigen. Es ist ebenfalls sicher, daß der hiesige Hof dieses Anerbieten von sich gewiesen hat. Das Französische Kabinet scheint auch von Dom Pedro durchaus keinen Auftrag zu diesem Schritte erhalten zu haben. Der heilige Vater hat daher, statt darauf einzugehen, den hiesigen Portugiesischen Kloster-Geistlichen von St. Antonio verboten, fernerhin für Dom Pedro und seine Regierung öffentlich zu beten. Diese Geistlichen haben es nämlich vom ersten Beginn des Portugiesischen Kampfes an stets mit der Partei des Dom Pedro gehalten, und da ihre Kirche sehr reich fundirt ist, so haben sie sowohl an Agenten des Dom Pedro als an Künstler, die sich als seine Pensionaire ausweisen konnten, Pensionen ausbezahlt, während sie allen Individuen, welche es mit Dom Miguel hielten, jede Unterstützung versagten. Man erzählt, daß der Französische Botschafter über den erwähnten Befehl des heiligen Vaters sich bei dem Kardinal-Staats-Secretair des Auswärtigen in einer Konferenz sehr lebhaft beschwert habe. — Die Königin Christine hat die Auszahlung der vielen Spanischen Pensionen in Rom bis auf weitere Anordnung suspendirt.

Einem Schreiben aus Rom vom 5ten d. zufolge, dürfte sich die Päpstliche Regierung in Bezug auf das was in Spanien und Portugal vorgeht, mit der einfachen Protestation gegen etwaige der Kirche nachtheilige Maßregeln beschränken, sich aber aller thätigen Einschreitung enthalten.

Schweiz.

Aarau, vom 21. Dez. Im großen Rath zu Bern ist in der Sitzung am 19ten dahin entschieden worden, daß man den Polen keinen Termin zur Abreise festsetzen, aber die Besoldung mit dem 31sten d. zu Ende gehen solle; die Regierung werde ihnen diesen Beschluß eröffnen lassen, und sie vermögen, daß sie ihren Durchpaß durch Frankreich benutzen.

Miszellen.

Im Nachsatz zu einem über Kaspar Hausers Ermordung mitgetheilten, mit den in unsern Blättern gegebenen Nachrichten im Wesentlichen übereinstimmenden Berichte in der **Hanauer Zeitung** heißt es: „Zu welchem Resultat die Untersuchung führen wird, steht noch zu erwarten. Im Publikum lassen sich auch Stimmen hören, welche den Hauser selbst der That anklagen. Wirklich haben die Gerichte eine doppelte Untersuchung eingeleitet. Indessen ermangelte es an jedem vernünftigen und wahrscheinlichen Grunde zu diesem Verdacht. Auch hält es einer der Aerzte, welcher die Wunde mit besichtigt hat, nach der körperlichen Beschaffenheit des Hauser und nach allen Umständen nicht wohl für möglich, daß sich derselbe den Stich, der eine außerordentliche Kraft erforderte, selbst versetzt hat. Zu einem beabsichtigten Selbstmord, welcher nach der Gefährlichkeit der Verwundung angenommen werden müßte (einer der Aerzte will mit dem kleinen Finger bis in die Brusthöhle gekommen seyn), ist eben so wenig eine Veranlassung zu finden.“

Von der Pegnitz, vom 16. Decbr. Man sagt, daß es ein und dasselbe Individuum gewesen seyn soll, welches früher schon in Nürnberg einen Mordversuch an Hauser gemacht hatte, welcher Versuch aber damals von Vielen bezweifelt worden war. Von dem Fremden, welcher allem Anschein nach, Hauser lange, vielleicht immer beobachtet haben muß, war nichts mehr zu sehen und zu hören: natürlich ward sogleich alle mögliche Spähe angeordnet, bis jetzt aber umsonst. Derselbe hatte Hauser, als er das Gerichtsgebäude verließ, zu einer Privat-Unterredung eingeladen, indem ihm höchst wichtige Familien-Geheimnisse anvertraut werden würden. Der so Angeredete, schlicht und unbefangen, konnte dem Drange nicht widerstehen, einer solchen Eröffnung bereitwillig sein Ohr zu leihen, ohne Jemand etwas davon merken zu lassen. Dieses scheint Folge eines gewissen Mißtrauens, das sich bei Hauser festgesetzt und in ihm die fixe Idee geweckt hat, als wolle man ihm absichtlich den wahren Bestand seiner Familien-Verhältnisse verheimlichen. So kam es, daß er die Aufforderung zur besagten Unterredung verheimlichte.

Theater.

Es ist in dem gestrigen Artikel die Mittheilung gemacht worden, daß es dem Ref. zum besonderen Vergnügen gereichen wird, die Thätigkeit und die Ordnungsliebe, wie sie sich in der Handlungsweise des neuen Unternehmers ausspricht, öffentlich anzuerkennen. Die Eröffnungsrede, durch welche Herr Haake sich vorgestern introducirte, erweiterte den Gesichtskreis dieser Wünsche, die ich freilich sehr bescheiden gestellt hatte, auf eine höchst erfreuliche Art, und so wenig derselbe auch beim Beginnen einer

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu №. 2 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 3. Januar 1834.

(Fortsetzung.)

neuen Direction versprechen zu können glaubt, so viel versprach er dem ächten Freunde der Kunst, so viele schöne Aussichten eröffnete er demjenigen, welcher die Bedingungen des würdigens Bestehens einer Kunst-Anstalt durch aufmerksamere Beobachtung kennen gelernt hat. Er sprach einleitend von seinem früheren Verhältnisse als Schauspieler zum hiesigen Publikum, und von dem umfassenden Wirkungskreise, in welchen er jetzt eintrete, er sprach von der Schwierigkeit, denselben genügend auszufüllen, und wie er diese um so mehr erkenne, als er kein Neuling in jenem sei. Er sprach noch vieles gut und gewählt, allein die Hauptsache war, wie bereits angedeutet, dasjenige, was er versprach, was er im Namen der Gesellschaft versprechen zu dürfen glaubte, und was er umgekehrt als seine Wünsche, die von dem Publikum au ihn zurückwirken möchten, bevorwortete. Er versprach Uneigennützigkeit, und das ist in der That mehr, als man von einem Pächter, der nur zu sehr auf den realen Ertrag angewiesen ist, verlangen kann; er versprach, aus seiner Gesellschaft jede Art von Selbstsucht, die gefährliche Feindin eines ächten Kunststrebens, auszurotten; er versprach, über die ihm anvertraute Anstalt nicht nur aus dem künstlerischen, sondern aus dem höheren Gesichtspunkte der sittlichen Würde zu wachen, und als er in seiner Rede zu den Worten kam, daß diese Bretter nie Gelegenheit geben sollten, die Wangen der Frauen erröthen zu machen, da gab sich durch unterbrechenden Applaus der allgemeine, gute Sinn des Publikums kund, welches oft ebenso laut Unziemlichkeiten aller Art beklascht. Mögen die Schauspieler darin erkennen, wie es oft lediglich auf sie ankommt, worin der größere Theil des Publikums sein Vergnügen zu finden glaubt; möge aber auch dieses seine Selbstständigkeit und sein oberstes Richter-Amt, welches es im Theater über Kunst und Sitte auszuüben hat, besser handhaben. Es sollten sich die Gebildeteren nicht scheuen, ihren Beifall wie ihr Mißfallen laut auszusprechen. Sie erkennen ja schon dadurch, daß sie das Theater besuchen, den Anstand und die Würde des Ortes an. Vornehmer Indifferentismus kann hier mehr schaden, als der unsittliche Jakobinismus. Es muß nicht nur Talentlosigkeit und Unfleiß hart geahndet, sondern jede Art von Unanständigkeit und Frechheit von dem Publikum, welches dadurch beleidigt wird, ohne Unterschied des Beleidigers gebrandmarkt werden. Kunst und Sitte können sehr wohl Hand in Hand gehen, die erstere mag in einer Form erscheinen, in welcher sie will, und wenn auch der letzte Zweck des Theaters keineswegs ein streng moralischer ist, so ist er doch mindestens kein unmoralischer, und derjenige Schauspieler, welcher zu Roheiten seine Zuflucht nimmt, bekundet dadurch seinen bösen Sinn oder die Unzulänglichkeit seiner Kräfte. Schröder eiferte mit aller Strenge gegen den unnöthigen Gebrauch des Namens Gottes auf der Bühne, — er sollte die Bühnen der Gegenwart und besonders ihre Lustspiele sehen! — Nach der Ankündigung solcher Grundsätze, wie die oben erwähnten, darf Herr Haake von dem Publikum mehr Interesse für seine Anstalt erwarten, als sein blos negativer Wunsch in sich zu schließen scheint, daß keine Art von Partheisinn derselben nachtheilig werden möge. Ich schließe diese kurze Anzeige der Eröffnungsrede mit den Worten des Redners: „wir empfehlen unsre Talente Ihrer Nachsicht, unsern Fleiß Ihrer Wachsamkeit und unsre Sitten Ihrer Strenge!"

Ueber das Lustspiel: „der Zeitgeist" von Raupach soll später etwas gesagt werden, wenn von einigen Debütrollen die Rede ist. N.

Theater-Nachricht.

Freitag den 3. Januar: Zampa, oder: Die Marmorbraut. Oper in 3 Aufzügen. Musik von Herold. Dem. Hanf, vom Königl Hoftheater zu Hannover, Camilla als erstes Debüt.

Entbindungs-Anzeige.

Am Früh-Morgen des neuen Jahres wurde meine geliebte Frau, geb. König, von einem gesunden Mädchen, glücklich entbunden, welches frohe Ereigniß unsern hochgeschätzten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzeige.

Breslau, den 2. Januar 1834.

Kaufmann C. Wolff.

Entbindungs-Anzeige.

Heut früh halb 3 Uhr wurde meine geliebte Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Ströhoff, den 30. December 1833.

Butky,
Königl. Premier-Lieutenant.

Daß der Herr Dr. Preuß, die Herren Kaufleute Geisler, Wyszianowsky und C. Beer, der Herr Apotheker Froböß, Herr Prorektor Hänel, Herr Bäcker Grimmig, Herr Justiz-Rath Wirth, Herr Bau-Inspektor Feller, Herr Dr. med. Weidner, die Reismüllerschen Erben, der Seifensieder-Mittels-Aelteste Herr Zimmer, der Uhrmacher Herr August Steinlein, die Herren Kaufleute Rembowsky, Lübbert und Flatau, und Martschin, Herr Dr. Landsberg, die Buchhandlung Josef Max und der Ober-Landes-Gerichts-Assessor Herr Schmidt und Frau Mutter, um sich der Neujahrs-Gratulationen durch Herumsendung von Visiten-Karten zu entledigen, die Armen-Kasse mit einem Geschenk gütigst bedacht haben, ermangeln wir nicht mit ergebenster Danksagung hierdurch anzuzeigen.

Breslau, den 2. Januar 1834.

Die Armen-Direktion.

Beim erfolgten Jahreswechsel empfehle ich mich meinen geehrten Freunden und Gönnern.

R. Linderer, Königl. appr. Zahnarzt.

Das zoologische Museum der Universität hat auch in dem Jahre 1833 reichen Zuwachs erhalten, sowohl durch Ankauf als durch Geschenke. Letztere bestanden in 16 Säugthieren, 89 Vögeln, 5 Amphibien, 8 Fischen, 567 Insekten, 40 Würmern u. dgl. — Besonders ausgezeichnet waren: eine Sendung von 4 Säugthieren, 45 Vögeln, 3 Amphibien aus Mexiko, vom Hrn. Geh. Regierungsrath Koppe; 12 ostindische und afrikanische Vögel von dem Herrn Geh. Medizinalrath Lichtenstein und Dr. Meyen aus Berlin; 1 schöner nordischer Schneekauz, Strix nyctea (als Seltenheit in Schlesien erlegt) vom Herrn Justizrath Stuppe in Jauer; 112 chinesische und javanische Insekten, vom Herrn Professor Nees v. Esenbeck; eine Sammlung von 341 schlesischen Käfern, vom Herrn Studiosus Klettke; 69 südrussische Insekten vom Hofrath Dr. Bartels in Petersburg; 22 gallizische Käfer vom Prof. Zawadsky in Lemberg. Die übrigen Geschenke verdankt das Museum den Herren: v. Aulock zu Weißlowitz, Organist Bartsch zu Großgraben, Forstinspektor Bieneck zu Oels, Gutsbesitzer Böhme in Kunern, Kürschnermeister Brandt, Handlungsdiener Büttner, Gutsbesitzer Christen, Dr. Davidson, Hauptmann v. Fircks, Dr. Fitzinger in Wien, Referendar H. Gerhard, Dr. Gloger, Revierpächter Grüttner in Goldberg, Gymnasiast de Haan, Studiosus Heinisch, Justizrath Hetschko in Schieroth, Steuereinnehmer Hoffmann, Zimmergesell Jäckel, Gräupner Karnasch, Referendar Klingenberg, Gymnasiallehrer Klopsch, Gutsbesitzer W. Korn auf Rudelsdorf, Baron von Kottwitz zu Nimptsch, Professor Kunisch, Förster Marosky zu Neuschloß, Wildmeister Mehwald in Domatschine, Gutsbesitzer Mühlmann zu Mahlendorf, Dr. Nagel, Kaufmann Neugebauer, Förster Neugebauer in Bankwitz, Studiosus Neumann, Medizinalrath Otto, Studiosus Pappenheimer, Rittmeister von Randow auf Cracowaehne, Rittmeister v. Randow auf Bogschütz, Inspektor Rotermund, Studiosus Scholz, Studiosus Schönborn, Privatlehrer Schummel, Graf von Schlabrendorf auf Jagatschütz, Kaufmann Schwarzer, Fleischermeister Weigert, Major v. Wentzky. — Indem ich allen gütigen Gebern den gebührenden Dank abstatte, ersuche ich Sie und alle Freunde und Beförderer naturhistorischer Kenntnisse, das zoologische Museum unserer Universität ferner mit Beiträgen geneigtest bereichern zu wollen.

Breslau, den 1. Januar 1834.

Gravenhorst,
Director d. zoologischen Museums.

Vorstadt 1833. L. 3 Rthlr., f. $2\frac{1}{3}$ Rthlr. Menzel's Geschichte d. Deutschen, 7 Bände mit Kupfern. 1821. Ldpr. 12 Rthlr., für 5 Rthlr. Haken's Gemälde der Kreuzzüge nach Paläftina, 3 Bde. 1820. L. 6 Rtlr., f. 2 Rtlr. Hamann's Schriften, 7 Bände 1821. Ldpr. $18\frac{5}{6}$ Rthlr., für 9 Rthlr. Goldsmith's Geschichte der Römer, übersetzt von Kosegarten. 4 Bde. 1805. Ldpr. $5\frac{1}{3}$ Rthlr., f. $2\frac{2}{3}$ Rthlr. Niebuhr, kleine histor. und philologische Schriften 1828. Ldpr. $3\frac{5}{6}$ Rthlr., f. 2 Rthlr. Kriegsgeschichten aus den Jahren 1812 — 14. 4 Bnde. mit Kupf. Ldpr. 8 Rthlr. für $2\frac{2}{3}$ Rthlr. Geschichte unserer Zeit (Fortsetzung d. Kriegsgesch.) 2 Bde. mit Kupf. 1816. Ldpr. 5 Rthlr., f. $1\frac{2}{3}$ Rthlr. Geschichte der Stadt Breslau von Philipp, mit Kupf. 1831. Ldpr. $2\frac{1}{2}$ Rthlr., für $1\frac{2}{3}$ Rthlr. Schlesische Kirchen-Geschichte von Ehrenkron, 2 Bde. 1715, f. $1\frac{1}{3}$ Rthlr. Deliciae juris Silesiaci. 1736, f. 1 Rthlr.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Königlich Polnischen Bank in Warschau kaufen wir verlooste Polnische Pfandbriefe, sowie fällige Zinscoupons der Polnischen Pfandbriefe, und zahlen für 600 Gulden Polnisch 98 Thaler Preuss. Courant. Die Präsentation dieser Effecten kann vom 2ten Januar a. c. an, jedoch nur Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, stattfinden. Eichborn und Comp.

Bekanntmachung.

Das auf der Weiden-Straße Nr. 992 des Hypotheken-Buchs, neue Nr. 10 belegene Haus, dem Tischler-Gesell Carl August Böhm gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1833 beträgt nach dem Materialien-Werthe 3688 Rtlr. 9 Sgr. 3 Pf. nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pCt. aber 3952 Rtlr. 20 Sgr., und nach dem Durchschnittswerthe 3820 Rtlr. 14 Sgr. $7\frac{1}{2}$ Pf. Die Bietungstermine stehen

am 26. Februar,
am 26. April

und der letzte am 2. Juli 1834 Nachmittags 4 Uhr vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Assessor Fitzau im Parteien-Zimmer Nr. 1 des Königl. Stadtgerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau, den 3. December 1833.

Königl. Stadtgericht hiesiger Residenz.
v. Wedel.

Bekanntmachung.

Von dem Königlichen Stadt-Gericht hiesiger Residenz ist in dem über den auf einen Betrag von 5774 Rtlr. 8 Sgr. 6 Pf. vorläufig ermittelten und mit einer Schulden-Summe von 6547 Rtlr. 16 Sgr. 9 Pf. belasteten Nachlaß des Kürschner-Aeltesten Johann Christian Friedrich Helm am 27. September d. J. eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf

den 5. April 10 Uhr Vormittags

vor dem Herrn Justizrath Korb angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justiz-Commissarien Pfendsack, Müller, Merkel vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandnen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 5. November 1833.

Königliches Stadt-Gericht.
v. Wedel.

Ediktal-Citation.

Dem vormaligen Reisenden der Handlung Simon Schweizers sel. Wittwe zu Breslau, Friedrich Scholz, sind am 18. März v. J. hieselbst von den Grenz-Aufsichts-Beamten 49 Pfd. Champagner Wein in einer Kiste, 80 Pfd. Oestreicher Wein in 4 Gebinden, 6 Pfd. 9 Loth wollenes Tuch, 1 Pfd. 7 Loth beschlagene Porzellain-Pfeifenköpfe und zwei Spiele ausländischer Karten in Beschlag genommen worden. Auf den Antrag der Steuer-Behörde habe ich gegen den Scholz die fiskalische Untersuchung eingeleitet und einen Termin zu seiner Verantwortung auf den 28. Juli 1834 V. M. 8 Uhr in meinem Geschäftslokale hieselbst anberaumt, zu welchem ich ihn, da sein gegenwärtiger Aufenthalts-Ort unbekannt ist, gemäß §. 56, Tit. 35. Pr. Ordn., vorlade, und ihn anweise, Beweismittel, welche zu seiner Entschuldigung dienen, besonders wenn sie in Urkunden bestehen, sofort mit zur Stelle zu bringen. Sollte der Scholz in dem angesetzten Termine nicht erscheinen, so werden die in der Denunciation vom 18ten März v. J. aufgeführten Thatsachen in contumaciam für richtig angenommen und es wird, was Rechtens ist, erkannt werden.

Neustadt, den 20. December 1833.

Der Königliche Haupt-Zoll-Amts-Justizlarius
Walter.

Anzeige für Damen.

Einem hochgeehrten Publiko mache ich ganz ergebenst bekannt, daß der durch den Eintritt der Feiertage unterbrochene Unterricht im Maßnehmen und Zuschneiden weiblicher Kleidungsstücke nach sehr leicht faßlichen arithmetischen Grundsätzen, so wie im Nähen selbst, wieder begonnen hat.

Ich bitte, mir in diesem Jahre dasselbe Vertrauen gütigst schenken zu wollen, dessen ich mich bisher zu erfreuen das Glück gehabt habe.

Breslau, den 2. Januar 1834.

Preß,
Damenkleider-Verfertiger, Schmiedebrücke
Nr. 61 wohnhaft.

Flügel-Verkauf.

Ein neuer Ahorn-Flügel steht, wegen Mangel an Raum, billig zu verkaufen, Mathias-Straße Nr. 5.

Breslau, den 2. Januar 1834.

10 Thaler Belohnung.

Es ist am 31. December 1833 auf dem Wege von Oels bis Breslau ein feiner grüntuchener Pelz, mit Marder besetzt und Katze gefüttert, so wie Aermel und Rücken mit Schnuren ausgenäht, abhanden gekommen. In selbigem war eine rothsaffiane große Brieftasche, worin zwei Lüneburger Doppel-Louisd'or und zwölf Thaler in Cassen-Anweisungen sich befanden; außerdem noch verschiedene Briefe und Notationen über Kleidungsstücke.

Derjenige, welcher die genannten Gegenstände zurückerstatten kann, erhält obige Belohnung von dem Commissions-Comptoir des

F. W. Nickolmann,
Altbüßerstraße Nr. 51.

Die von mir neu errichtete
Lesebibliothek,
aus den vorzüglichsten älteren und neuen Werken bestehend, empfehle ich unter Versprechung möglichst billiger Bedingungen einem geehrten Publikum hierdurch zur gefälligen Beachtung.

Antiquar Kärger,
Schuhbrücke Nr. 21 zum rothen Stern.

Offene Stelle für einen Oeconomen.

Zur alleinigen Verwaltung eines bedeutenden Guts kann ein in allen Zweigen der Landwirthschaft theoretisch und praktisch erfahrener Oekonom, welcher in dem Besitz empfehlender Zeugnisse ist, und sich getraut, einen derartigen Posten völlig auszufüllen, eine vorzüglich gute und dauernde Stelle erhalten durch

Ungnad in Berlin,
Hohensteinweg Nr. 6 und 7.

Die durch Kauf geschehene Uebernahme der Speerschen Apotheke hieselbst, beehre ich mich einem respektiven Adel und geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend ganz ergebenst anzuzeigen, und mich deren Gewogenheit zu empfehlen.

Gleiwitz, den 1. Januar 1834.

Wilh. Hensel.

Frische Flick- und marinirte Brat-Heeringe

erhielt wiederum und empfiehlt:

Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Gute und schnelle Reise-Gelegenheit nach Berlin; den 3. Januar zu erfragen; 3 Linden, Reuschestraße.

Ein Billard nebst Zubehör ist veränderungshalber billig zu verkaufen, Goldne Rade-Gasse Nr. 1.

Vom 1. Januar 1834 tritt mein Bruder Siegfried Gorasdzer als Theilnehmer in meine Handlung ein. Die Firma derselben heißt nunmehr: W. und S. Gorasdzer.

Krappitz, den 30. December 1833.

Wolf Gorasdzer.

Schaafvieh-Verkauf.

In hiesiger Schäferei, Lichnowskyscher Abkunft, steht eine bedeutende Anzahl 3- und 2jähriger Sprungböcke vom 15ten d. M. ab zum Verkauf und wird Garantie geleistet, dass die Heerde ganz gesund und namentlich frei vom Traber-Uebel ist. Die Herren Käufer erhalten jederzeit einen Nachweis der vorhandenen Verkaufs-Thiere, nebst Bezeichnung des Alters und des feststehenden, jedoch billig gestellten Preises bei jedem Stück.

Gutwohne bei Oels, den 2. Januar 1834.

v. Rosenberg-Lipinsky.

Große Hollsteiner Austern sind angekommen bei

Christian Gottlieb Müller.

Frische Flick-Heeringe sind mit letzter Post wieder angekommen in der Handlung

F. A. Hertel am Theater.

Frische große Holsteiner und Colchester Austern, auch große Pommersche Gänsebrüste bei Carl Wysianowski.

Auf der Albrechts-Straße ist eine freundliche und bequeme Stube vorn oder auch hinten heraus, mit oder ohne Küche rc., zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt der Herr Kaufmann Haacke, im schwarzen Adler auf der Kupferschmiede-Straße Nr. 14.

Vermiethung für Ostern:

Bischof-Straße Nr. 3, 1ste Etage, 5 Zimmer, Alkowe, Küche, und nöthigen Beilaß. Näheres 3te Etage daselbst beim Eigenthümer.

Vermiethung für Ostern:

Heilige-Geist-Straße Nr. 20, Promenaden-Seite, die 1ste Etage, 6 Zimmer, Cabinet, Vorsaal, Küche und nöthigen Beilaß nebst Garten-Benutzung. Näheres ausschließlich Bischof-Straße Nr. 3, in der 3ten Etage, beim Kaufmann Hentschel.

Angekommene Fremde.

Den 2ten Jan. Weiße Adler. Hr. Gutsbes. v. Seherr-Thoss a. Olbersdorf. — Rautenkranz. Hr. Kaufm. Michael a. Dresden. — In der gold. Gans Hr. Gutsbes. v Tschammer a. Koschewe. — Gold. Hirschel. Hr. Handelsmann Lustig aus Tysmenitz.

Privat-Logis. Oderstr. 23. Hr. Major Baron v. Rothkirch a. Prisselwitz.